&Comp.
ortmund)

r Schwerte

Einladung

son 1920|21. :

n darauf aufmerk-
Woche eine Vor-
gegeben wird, teils
chauspiel.
eginnt am 15. Sept.
1921 und entfallen
Vorstellungen.
60.— Mark. —
onnerstag, den
im Sommertheater
of"). 4862

he Anordnung.

Maul- und Klauenseuche
des Viehseuchengesetzes
Bl. S. 519) mit Er-
Regierungspräsidenten

nseuche herrscht zur Zeit
d. Wilhelm Sträter
gstraße 10 und des
emann zu Aplerbeck

wird bestimmt:
n Gehöfte.
den die Bestimmungen
polizeilichen Anordnung
ndung, die im amtlichen
ung) vom 13. Aug. 1920
et wird nicht gebildet.
VII einschließlich der ge-
n mit der Maßgabe be-
es § 5 Ziffer 1 wie folgt
lerbeck wird verboten."
guft 1920.
Der L. Landrat.
J. V.: gez. Dreves.

r diese Woche.
0 gr. 1 Pfd. 2.30 Mk.
Bohnen
0 gr. 1 Pfd. 1.40 Mk.
arf) 1 Pfd. 7,30 Mk.
f. Kaffeeersatz u dergl.
gr. 1 Pfd. 16,00 Mk.
ettel und Waren am
e, von nachm. 2—3 Uhr.
fende bei H. Greve,
rselbst.
uguft 1920. 4868
Der Magistrat.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
gegen geringe An- und Abzahlung
Möbelhaus
Friedr. Fischer & Co
Hoerde
Plepenstockplatz 3
4667

Klavier-
u. Harmonium-Stimmer
und -Reparateur
Osterhold
früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 162
Piano-Handlung
Iserlohn.
Meldungen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung". Fernruf 62.

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2853 Cöln.

Nr. 199. Mittwoch, den 25 August 1920. 55. Jahrgang.

Der Aufruhr in Oberschlesien.

TU Beuthen, 24. Aug. Von einem Abflauen des Aufstandes ist nichts zu merken. Vielmehr deuten alle Meldungen darauf hin, daß das Bandenunwesen unverändert anhält und sogar noch zunimmt. Neuerdings sind auch die Kreise Lublinitz und Rosenberg gefährdet. Mit der Entwaffnung ist begonnen worden, aber die Durchführung gestaltet sich äußerst schwierig. Aus den Gebieten der Unruhen treffen Scharen von Flüchtlingen ein. Die Städte sind überfüllt. Die interalliierte Kommission gibt jetzt zu, daß bewaffnete polnische Haufen über die Grenze gekommen sind und Zustände geschaffen haben, die nicht länger zu ertragen sind und die Verhängung des Belagerungszustandes über das Gebiet Rybnik notwendig gemacht haben. Den Polenführern ist dort seitens der italienischen Militärbehörde ein Ultimatum gestellt worden, die Unruhen einzustellen, sonst würde mit den schärfsten Maßnahmen eingeschritten werden. Bei den leitenden Stellen der Besatzungsbehörden besteht der ernste Wille, diesem Zustand ein Ende zu machen, jedoch wird erklärt, daß die zur Verfügung stehenden Truppen unzureichend wären. Bismarckhütte wurde verschiedentlich gestürmt, doch ist es bisher nicht gelungen, sich in dessen Besitz zu setzen. Auf der Ballonhütte wurden seitens der Besatzungsbehörde ein Oberingenieur, ein Personalchef, ein Lagerverwalter und zwei Mitglieder des Arbeiterrates als Geiseln festgenommen, weil angeblich Waffen und Munition auf der Hütte verborgen sein sollten. Auf Vorstellungen der zuständigen Stellen ist die Entlassung wieder erfolgt. Auch sonst wurde eine Reihe Verhaftungen vorgenommen. Die Polen bemächtigten sich in den besetzten Orten der Gemeindeverwaltung und der Waffenscheinlisten, auf Grund deren sie dann Haussuchungen abhalten. Dabei haben sie es vor allem auf die für das Deutschtum wirkenden Personen wie Lehrer, Förster, Polizeibeamte usw. abgesehen, die in den meisten Fällen mißhandelt werden. Die Sicherheitswehr in Kattowitz hat bisher 1 Toten u. 11 Schwerverwundete. Seitens der französischen und italienischen Truppen wird jetzt in den meisten Fällen energisch eingeschritten.

Rybnik in den Händen der Polen.

TU Kattowitz, 24. Aug. Nach ergebnislosen Verhandlungen des Rybniker Kreiskontrolleurs mit den Führern der Aufständischen ist die von drei Seiten berannte Stadt Rybnik heute nacht in die Hände der Aufständischen gefallen. Am Montag wurde die Sicherheitswehr in Nikolai von französischen Soldaten entwaffnet und die Waffen in Haufen zusammen getragen. Die Franzosen erklärten dann, daß sie die Waffen nicht abtransportieren könnten, und zogen ab, worauf sich die polnischen Elemente der Waffen bemächtigten. Die Sicherheitswehr wurde gefangen abgeführt. In Tarnowitz, das von den Polen umringt ist, hat die Bürgerschaft eine etwa 200 Mann starke Wehr gebildet, um die Stadt verteidigen zu können. Die Internationale Kommission erließ ein neues Zeitungsverbot. Das „Königshütter Tageblatt" wurde verboten.

Notschrei der heimattreuen Oberschlesier.

Anläßlich der Vorgänge in Oberschlesien richteten die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Breslau gestern folgendes dringendes Telegramm an den Reichskanzler:

Alle Nachrichten, die aus Oberschlesien einlaufen und durch zahlreiche Flüchtlinge bestätigt werden, beweisen, daß die von den amtlichen Stellen verbreitete Auffassung, der Aufstand sei im Abflauen begriffen, gefährlicher Optimismus sind. Im Gegenteil zeigt sich, daß der Aufstand offenbar nach einem wohldurchdachten Plane strahlenförmig weiter um sich greift und bereits die Kreise Rybnik, Pleß, Kattowitz, Beuthen, Tarnowitz und Lublinitz ergriffen hat. Die Landgemeinden dieser Kreise sind bereits in den Händen der Aufständischen. Sohrau ist seit 5 Uhr nachmittags besetzt.

Den Versprechungen der Interalliierten Kommission sind bisher keine ausreichenden Maßnahmen gefolgt. Die deutschgesinnte Bevölkerung ist völlig schutzlos. Insbesondere richtet sich der Haß der Aufständischen gegen unsere Mitglieder, in deren Händen die wichtigen Vorarbeiten für die Durchführung der Volksabstimmung liegen. Mord, Mißhandlungen und Verschleppungen sind die Mittel, mit denen bereits in zahlreichen Fällen gegen sie vorgegangen ist. Die gesamten Abstimmungsarbeiten sind nicht nur schwer gefährdet, sondern auch weite Kreise der deutschgesinnten Bevölkerung befürchten, daß ihnen das Schicksal Polens aufgezwungen wird. Oberschlesien erwartet und verlangt von der Reichsregierung, daß sie sobald wie möglich alle ihr zu Gebote stehenden Mitteln zur Rettung Oberschlesiens anwendet.

(Die von den Vereinigten Verbänden gegebene Schilderung entspricht der Auffassung, wie sie in Regierungskreisen herrscht. Man ist sich dort über den Ernst der Lage durchaus klar. Die Reichsregierung wird sich, wie ihre gleichzeitig veröffentlichte Erklärung besagt, jeder gewaltsamen Abtrennung oberschlesischen Gebietes mit allen Mitteln widersetzen. Die Schriftl.)

—000—

Eine Oberschlesien-Note

Deutschland erinnert die Interalliierte Kommission an ihre Pflicht.

Die deutsche Regierung hat bekanntlich Sonnabend durch den Vorsitzenden der Friedensdelegation in Paris dem Präsidenten der Friedenskonferenz eine Beschwerdenote über die oberschlesischen Ereignisse überreicht, deren Wortlaut jetzt bekannt wird:

Nach vorliegenden Meldungen befindet sich der Ostteil des Kreises Kattowitz seit der Nacht vom 19. zum 20. August in Aufruhr. Am 20. August nachmittags wurden Myslowitz und Laurahütte seitens der Sicherheitspolizei nur noch unter schwerem Kampf behauptet. Die zwischen beiden Orten gelegenen Ortschaften waren in den Händen der Insurgenten, die sich aus der ortsangesessenen Bevölkerung polnischer Nationalität rekrutieren und durch uniformierte polnische Soldaten verstärkt sind. Die Insurgenten waren bis dicht an den Ostrand von Kattowitz vorgedrungen. Kattowitz selbst war von französischen und italienischen Truppen besetzt, die am 20. August nachmittags Verhandlungen mit den Kattowitz bedrohenden Insurgentenscharen begonnen hatten. Die Bildung bewaffneter Banden aus der ortseingesessenen Bevölkerung läßt sich mit den Bestimmungen des Friedensvertrages ebensowenig vereinbaren, wie die Anwesenheit ortsfremder bewaffneter Elemente.

Nach Zeitungsnachrichten soll in einem Bericht des Herrn Generals Le Rond bemerkt sein, daß die deutsche Regierung die Ausschreitungen unterstützt habe. Die deutsche Regierung kann nicht glauben, daß derartige Ausführunen sich wirklich in dem Bericht einer so hohen und verantwortlichen Stelle befinden. Sollten von anderer Seite solche Behauptungen aufgestellt werden, so wäre dies eine **frivole Verleumdung.** Die Beschuldigung ist handgreiflich unwahr. Gerade in den letzten Wochen hatte es sich die deutsche Regierung mit Rücksicht auf die in Spaa übernommenen, nur mit Anspannung aller Kräfte erfüllbaren Verpflichtungen angelegen sein lassen, auf eine Vermehrung der Kohlenförderung in Oberschlesien durch Ueberschichten hinzuwirken. Sie hatte allen Grund, anzunehmen, daß die oberschlesischen Bergarbeiter im allgemeinen Interesse einsichtsvoll solche Mehrheit leisten würden. Eine Steigerung der Kohlenförderung wäre aber in einem insurgierten Lande nicht erreichbar. Die deutsche Regierung muß nicht nur wegen der von ihr übernommenen internationalen Verpflichtungen, sondern auch im Interesse der deutschen Industrie und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit den größten Wert darauf legen, daß Oberschlesien ruhig weiterarbeitet. Die deutsche Regierung beehrt sich, die Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen auf den Ernst der Lage in Oberschlesien hinzulenken. Sie erwartet von den verbündeten Regierungen, daß sie unverzüglich für den Schutz des Lebens und Eigentums der friedlichen Bevölkerung sorgen und damit die Vorbedingungen schaffen werden, die zur ungestörten Fortsetzung der Arbeit in diesem für das Wirtschaftsleben von ganz Europa so wichtigen Bezirke erforderlich sind. Die deutsche Regierung würde es mit Dank begrüßen, wenn ihr zur Beruhigung der sehr erregten öffentlichen Meinung baldigst mitgeteilt werden könnte, daß es der Interalliierten Kommission gelungen ist, den von ihr übernommenen Schutz Oberschlesiens wirksam durchzuführen.

—000—

Zur Entwaffnungsfrage

Aufruf des Reichspräsidenten.

TU Berlin, 25. Aug. Der Reichspräsident erläßt einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem auf die schwere Bedeutung des Entwaffnungsgesetzes und auf die unabsehbaren Folgen hingewiesen wird, wenn die Entwaffnung nicht gelingt. Es heißt dann: Wer sein Vaterland nicht aufs neue infolge der Nichterfüllung des Friedensvertrages in schwere Gefahren stürzen will, darf sich der Forderung der Waffenabgabe nicht entziehen. Sie wird gleichmäßig und unparteiisch gegen jeden durchgeführt werden, mag er in seiner politischen Anschauung rechts oder links stehen. Wer säumig ist, wer widerwillig bleibt, den muß die schwere Strafe des uns im Spaaer Abkommen aufgezwungenen Gesetzes treffen.

—000—

Deutschlands Wehrlosmachung.

Die Auslieferung und Zerstörung des Kriegsgeräts.

Die englische Regierung erteilte auf die Anfrage eines Abgeordneten nach dem Stande der Auslieferung und Zerstörung des deutschen Kriegsmaterials folgende Auskunft:

Schwere Geschütze:

Abgeliefert bis zum 5. August 5360, davon abgeliefert zwischen 3. Juli und 5. August: keine. Zerstört bis zum 5. August 2577, davon zerstört zwischen 3. Juli und 5. August 1064.

Feldgeschütze und Haubitzen:

Abgeliefert bis 5. August 20 057, davon abgeliefert zwischen 3. Juli und 3. August 164. Zerstört bis 5. August 15 893, davon zerstört zwischen 3. Juli und 3. August 3449.

Kleinere Waffen:

Abgeliefert bis 5. August 1 570 958, davon abgeliefert zwischen 3. Juli und 5. August 19 196. Zerstört bis 5. August 1 158 846, davon zerstört zwischen 3. Juli und 5. August 246 596.

Flugzeuge und Wasserflugzeuge:

Ausgeliefert bis 31. Juli 128. Zerstört bis 31. Juli 813.

Luftschiffe:

Ausgeliefert bis 31. Juli 11. Zerstört bis 31. Juli 1.

Wenn man diese Zahlen liest, wird einem die Schmach unserer Kapitulation im November 1918 so recht klar. Das deutsche Millionenheer legt tief im Feindesland mit vielen Tausenden kampfbereiter Geschütze, mit ungeheuren Munitions- und Materialmengen bedingungslos die Waffen nieder. Das unermeßliche, teils freiwillig, teils auf Grund des Waffenstillstandsvertrages zurückgelassene Kriegsmaterial ist dabei in den angeführten Zahlen noch nicht einmal enthalten.

Deutschlands Ausraubung.

Auf Grund des Friedensvertrages sind von Deutschland am 2. Juli die 12 Tafeln des Genter Altars der Gebrüder von Eyck und die vier Flügel des Löwener Altars von Rubens an eine aus Brüssel gesandte belgische Kommission übergeben worden.

Entgegen den in der ausländischen Presse immer wieder auftauchenden Ausstreuungen, als seien diese Bilder seinerzeit von den Deutschen geraubt worden, muß festgestellt werden, daß die van Eyckschen Tafeln bereits vor 100 Jahren aus dem Besitze eines englischen Händlers zu verhältnismäßig hohem Preise für das Berliner Museum erworben worden sind, während die Bilder von Rubens vor mehr als 80 Jahren ebenfalls aus Privatbesitz gekauft worden sind. (Wenn die Franzosen aus dem Louvre die aus Deutschland vor 100 Jahren geraubten Kunstgegenstände herausrücken müßten, machten wir einen guten Tausch.

—000—

Eine Nebenregierung.

Die Verkehrskontrolle der Eisenbahner.

Die Geschichte mit den Berliner Eisenbahnern, die einen staatlichen, legalen, verfassungsmäßigen Waffentransport für die Königsberger Sicherheitspolizei — die dazu noch unter der Leitung des gewiß nicht reaktionären Sozialdemokraten Löbring steht — nicht befördern wollen, beginnt sich zu einem öffentlichen Skandal auszuwachsen. Am Sonnabend wurde von den Berliner sozialistischen Spitzenorganisationen eine Kommission gebildet, der Dr. Rosenfeld (U. S. P.), Franz Krüger (S. P. D.), Knoll (Gewerkschaftsbund) und Kliebuhr (Hauptbetriebsrat der Eisenbahner) angehören. Diese Kommission soll als Zentralinstanz die Ueberwachung und Kontrolle des Eisenbahnverkehrs leiten und Richtlinien für die Behandlung von Waffentransporten ausarbeiten.

Daß dieses Vorgehen ebenso gesetzwidrig wie ein gewaltsamer Putsch ist, liegt klar auf der Hand. Am Montag trat das Reichskabinett, das jetzt wieder fast vollzählig in Berlin anwesend ist, zusammen, um sich über diese wie über die oberschlesische Frage zu einigen. Das Verfügungsrecht über die Bahn steht dem Rechte nach zweifellos der Regierung zu, sie hat mit allen ihren Machtmitteln dafür zu sorgen, daß dies auch tatsächlich der Fall ist. Gibt die Regierung hier nach, so sind die Folgen davon unabsehbar. Sie gibt dem ganzen Eisenbahntransport in die Hand einer politischen Minderheit, die sie leicht für ihre Zwecke ausnützen kann. Schon haben die willkürlichen Anhaltungen von Transporten zu Konflikten mit der Entente geführt, in denen sie im Recht war. Nicht nur innerpolitisch, sondern auch außenpolitisch würde sich die Regierung in die schwersten Gefahren stürzen, wenn sie ihre wichtigsten Funktionen der Leitung unverantwortlicher, ihr oftmals feindlicher Elemente überläßt, während sie selbst die gesamte Verantwortung trägt. Es ist höchste Zeit, daß die Reichsregierung hier mit fester Hand Ordnung schafft, die große, Gesetz, Recht und Ordnung liebende Mehrheit des Volkes steht dann hinter ihr.

Absendung des Transportzuges für die Königsberger Sicherheitspolizei.

TU Berlin, 24. Aug. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist im Laufe des heutigen Tages eine Einigung über die Absendung des nach Königsberg bestimmten Transportzuges für die Sicherheitspolizei erzielt worden. Der Zug dürfte noch heute abend Berlin verlassen.

—000—

Die Versuche der Kriegsverhinderung.

Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Das Sekretariat des Internationalen Verbandes der Gewerkschaften in Amsterdam veröffentlicht einen Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt, in welchem erklärt wird, daß nur die Arbeiter der ganzen Welt imstande seien, dem Kriege ein- für allemal ein Ende zu machen. Alle organisierten Arbeiter, die sich nicht mitschuldig machen wollen an den Verbrechen des Kapitalismus und des Militarismus, hätten die Pflicht, den Transport von Truppen und Kriegsmaterial jeder Art zu verhindern. Auch alle Lebensmittel, für Truppen bestimmt, dürfen nicht versandt werden. Alle natio-

nalen Organisationen werden daher aufgefordert, in allen Ländern die nötigen Schritte für eine kräftige Aktion zu ergreifen, eventl. durch Ankündigung des Generalstreiks, um ihre Forderungen durchzusetzen. Ferner dringt der Internationale Verband darauf, daß in allen Ländern Schritte getan werden sollen, um die Herstellung von Munition und Kriegsmaterial irgendwelcher Art zu verhindern. Nur auf diese Weise könne der Militarismus beseitigt und die produktive Kraft gefördert werden. Im Jahre 1914 sei die Organisation noch nicht stark genug gewesen, um den Krieg zu vermeiden. Aber jetzt habe sie 27 Millionen Mitglieder, und sie könne und müsse jetzt die Mittel finden, um die Welt vor der Wiederholung solcher Greuel zu bewahren.

—800—

Abbau der Zwangswirtschaft.

Die Aufhebung der Kartoffelzwangswirtschaft ab 15. September.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages hat in seiner Sitzung vom 17. August dem von der Regierung vorgelegten Entwurf einer Verordnung über Kartoffeln seine Zustimmung erteilt und sich gleichzeitig damit einverstanden erklärt, daß seitens der Reichskartoffelstelle eine Reserve in Höhe von 20 Millionen Zentnern zur Beseitigung etwaiger Notstände sichergestellt wird.

Die Verordnung sieht vor, daß mit Wirkung vom 15. September ab die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln aufhört, daß jedoch die zur Deckung des Bedarfs der Kommunalverbände mit der Landwirtschaft auf Grund der Verordnung vom 21. Mai 1920 abgeschlossenen Lieferungsverträge in Kraft bleiben. Die die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln regelnden Verordnungen treten daher mit dem 15. September außer Kraft.

Mit dem 15. September hört daher die Verpflichtung der Kommunalverbände auf, die Bevölkerung mit einer bestimmten Kartoffelration zu versorgen. An Stelle der Kommunalverbände treten Handel und Genossenschaften, denen die Aufgabe obliegt, im freien Verkehr den Bedarf der Bevölkerung mit Kartoffeln zu decken. Damit der Handel in die Lage versetzt wird, am 15. September dieser Aufgabe gerecht zu werden, wird beabsichtigt, bereits zu einem früheren Zeitpunkt, etwa am 5. September, die Verladung der freien Kartoffeln zu gestatten.

In den durch Lieferungsverträge sichergestellten Kartoffeln steht den Kommunalverbänden eine Reserve zur Verfügung, die sie befähigt, Notstände, die sich während der Herbst- und Wintermonate ergeben sollten, zu beseitigen. Durch diese Reserve wird es insbesondere möglich sein, einem übermäßigen Anziehen der Kartoffelpreise vorzubeugen. Soweit diese Reserve nicht ausreicht, ist die Reichskartoffelstelle in der Lage, mit der von ihr unmittelbar bereitgestellten Reichsreserve von 20 Millionen Zentnern helfend einzugreifen. Für Brennereien, Trocknereien und Stärkefabriken werden einschränkende Bestimmungen erlassen werden, durch die verhindert werden soll, daß durch die Ankäufe dieser Betriebe die Marktlage ungünstig beeinflußt wird.

Die bisherigen Berichte über den Umfang des Anbaues und den Stand der Ernte berechtigen zu der Hoffnung, daß mehr Kartoffeln als in den letzten Jahren zur Ernährung der Bevölkerung im Herbst zur Verfügung stehen werden. Es kann daher damit gerechnet werden, daß sich im freien Verkehr ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herstellen und dadurch eine günstige Beeinflussung der Preisbildung erfolgen wird, falls nicht durch Ankäufe seitens der Großverbraucher zu übertrieben hohen, durch die Marktlage nicht gerechtfertigten Preisen eine Beunruhigung des Marktes eintritt.

Ueber die Frage der Beseitigung der Zwangswirtschaft für

Vieh und Fleisch

faßte der Ausschuß folgende Entschließung:

Die Zwangsbewirtschaftung für Fleisch wird spätestens bis zum 1. Oktober aufgehoben. Die Einfuhr von Futtergetreide, insbesondere von Mais, soll sofort freigegeben und das Reichsfinanzministerium ersucht werden, ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen, um durch eine Verbilligung des Mais eine ausreichende Ernährung des Viehs zu ermöglichen und die Verfütterung des Brotgetreides zu vermeiden. Das Reichsministerium soll alle Maßnahmen ergreifen, um bis zum 1. Oktober etwa zwei Millionen Tonnen Brotgetreide zu sichern, und damit die Freigabe der Viehwirtschaft zu ermöglichen; es ist nur dann die Freigabe der Viehwirtschaft zu empfehlen, wenn diese Sicherung erreicht ist.

Damit dürfte die Beseitigung der Zwangswirtschaft für Vieh sehr rasch vor sich gehen, da auch das Ministerium die Zeit Ende September, wenn das Vieh von der Weide kommt, als die für die Beseitigung der Zwangswirtschaft beim Vieh geeignetste bezeichnete.

Für die Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch nach Aufhebung der Zwangswirtschaft stehen nach einer Mitteilung des Reichsministers für Ernährung 75 000 Tonnen Auslandsfleisch und ferner 22 000 Tonnen Schmalz zur Verfügung.

—800—

Eine Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten.

Dem Reichsrat liegt der Deutschen Nachrichtenagentur zufolge, der Entwurf einer Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten vor. Der Entwurf lehnt sich möglichst an die Vorschriften der Reichswahlordnung vom 1. Mai 1920 an, berücksichtigt indessen in angebrachter Weise auch die Erfahrungen der Reichstagswahl vom 6. Juni 1920. So werden die Vorschriften über die Wahlscheine erweitert, da deren Ausstellung in großstädtischen Gemeinden insofern Schwierigkeiten bietet, als die Wählerlisten den Wahlvorstehern zur Bildung der Wahlvorstände einige Tage vor der Wahl zugesandt werden müssen. Andererseits muß die Möglichkeit zur Erlangung von Wahlscheinen tunlichst lange gegeben sein, da bei einem frühzeitigen Schluß ihrer Ausstellung der Zweck des Wahlscheines selbst vereitelt werden würde. Der Entwurf will daher bezüglich des Zeitpunktes, an dem die Wählerlisten geschlossen werden müssen, den Gemeinden möglichst freie Hand lassen. Auch nach Abschluß der Wählerlisten sollen nachträgliche Berichtigungen vorgenommen werden können. Ferner hat sich vielfach das Bedürfnis gezeigt, für kleinere, besonders ländliche Wahlbezirke die Wahlzeit abzukürzen. Alsdann will die Verordnung auf eine beschleunigte Feststellung des Wahlergebnisses einwirken, so daß noch am Abend des Wahltages das Ergebnis vorliegt.

—800—

Die Unabhängigkeit Aegyptens?

Der Pariser „Matin" berichtet aus London, er sei in der Lage, infolge der Verhandlungen, die zwischen Lord Milner und dem Vorsitzenden der ägyptischen Unabhängigkeitspartei Saad Zaghlul Pascha stattgefunden hätten, Aegypten die Unabhängigkeit zu bewilligen. Das am 18. Dezember 1914 aufgerichtete und vom Friedensvertrage von Versailles anerkannte Protektorat werde abgeschafft. England erkenne die vollkommene Unabhängigkeit und Souveränität Aegyptens an. Das Land werde das Recht haben, seine eigenen diplomatischen Verbindungen im Ausland zu kontrollieren und werde auch berechtigt sein, Mitglied des Völkerbundes zu werden. Das englische Besetzungsheer werde in einer bestimmten Zeit zurückgezogen. Es würden englische Streitkräfte nur verbleiben in Port Said, Ismaila und Suez, und zwar im Einverständnis mit der ägyptischen Regierung, da sie nur den Zweck hätten, den Suezkanal zu bewachen.

—800—

Der Wert der roten Armee.

Die wahre Bedeutung der russischen Erfolge.

Angesichts der bisherigen überraschenden Erfolge der russischen Roten Armee gegen die Polen ist man in vielen Kreisen leicht geneigt, sich ein ganz falsches Bild von der Kampftüchtigkeit und dem Wert der Bolschewistentruppen und besonders ihrer Kavallerie zu machen. Man vergißt aber, daß den Russen in dem größten Teil der polnischen Truppen ein minderwertiger und kampfmüder Gegner entgegentrat, der gar keine Lust zum Kämpfen hatte. Sind doch bei dem ganzen bisherigen russischen Vormarsch auf beiden Seiten auffallend wenig Verluste zu verzeichnen gewesen. Die große Masse des polnischen Offizierkorps besteht aus den galizischen Offizieren der ehemaligen österreichischen Armee, deren Unfähigkeit sich ja schon im Weltkriege erwiesen hatte — wie ja wohl jeder Deutsche bezeugen kann, der einmal das zweifelhafte Glück hatte, während des Weltkrieges mit galizischen oder tschechischen Regimentern der k. u. k. Armee Seite an Seite zu kämpfen. Von ähnlicher „Qualität" sind die Polen, die in der Armee des Zaren und in den „Polnischen Legionen" gekämpft hatten. Die polnische Elitetruppe bilden die Posener Regimenter, die sich aus den Polen rekrutieren, die ihre militärische Ausbildung in Preußen erhielten. Diese Truppen halten sich auch jeder Vermischung mit anderen Truppenteilen fern, und es ist bezeichnend, daß die Bolschewisten diesen Regimentern gegenüber bisher auch nicht einen einzigen Erfolg zu erringen vermochten.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit einige Worte eines russischen Offiziers, der die Rote Armee genau kennt, zitieren, der über die angeblich erwiesene Schlagkräftigkeit der bolschewistischen Kavallerie in einer Zuschrift sagt:

„Wo hat sich denn eigentlich die bolschewistische Kavallerie bewährt? Ausschließlich da, wo sie keinen ernsten Feind vor sich hatte. Gegen die Kosaken hat die bolschewistische Kavallerie nichts ausrichten können, es sei denn, daß die Kosaken oder ihre Pferde durch Hunger entkräftet gewesen waren. Die Kuban-Kosaken, die Terek-Kosaken, die Kabardiner und Tscherkessen, die sich in verhältnismäßig gutem Zustand befanden, schlugen dagegen die bolschewistische Reiterei stets, selbst wenn sie zahlenmäßig bedeutend unterlegen waren. Was nun den allgemeinen Offensivgeist und die Stoßkraft der bolschewistischen Armee anbelangt, so möchte ich den Zustand dieser Armee mit dem eines Pferdes vergleichen, dem man eine tüchtige Portion Dopping eingespritzt hat. Genau dasselbe gilt meiner Meinung nach für ganz Sowjetrußland: Es ist eine gewaltsam aufgetriebene Seifenblase, die über kurz oder lang zerplatzen wird, aus der Ferne aber von einem unwissenden Beobachter für einen Kometen gehalten wird, der der Welt im Zusammenprall gefährlich werden könnte."

Die Zuschrift schildert dann die Art, wie sich die bolschewistische Reiterei ihr Pferdematerial beschafft: Alles, was an Pferdematerial da ist, wird requiriert und restlos verbraucht, ohne daß irgendwie für Ersatz gesorgt wird. Die ganze, einst blühende, weltberühmte russische Pferdezucht ist vernichtet. Eine Tatsache, die man in deutschen Kreisen zu leicht übersehe.

Die Zuschrift kommt daher zu folgendem Schluß:

„Ebenso, wie es mit der bolschewistischen Kavallerie und den Pferden bestellt ist, geht es auch mit allem übrigen in Rußland zu: den Bauern, Arbeitern und Bürgern wird alles genommen, um den roten Prätorianern hingeworfen zu werden.

Und wenn eines Tages nichts mehr zu nehmen sein wird, — dann hat eben die Rote Herrlichkeit ausgespielt! Die äußeren Erfolge der Sowjetmacht haben viele Personen in Deutschland, darunter auch verantwortungsvolle politische Führer, geblendet Sie ahnen es nicht einmal, daß — wenn jemals das Wort vom „Koloß auf tönernen Füßen" auf Rußland gepaßt hat, so auf das jetzige. Nie und nimmer wird dieses Rußland das Rußland der Zukunft sein!"

Mögen sich diese Worte alle diejenigen zu Herzen nehmen, die gerade jetzt, auf die bisherigen Erfolge der Russen allzu viel vertrauend, in einem engen Zusammengehen mit den Bolschewisten die Hoffnung der Zukunft sehen. Schon jetzt hat das Bild auf dem polnischen Kriegsschauplatz ein ganz anderes Aussehen gewonnen, und wer weiß, was die nächste Zeit noch bringen wird. Das Kriegsglück ist bekanntlich sehr wankelmütig.

—800—

Der russisch-polnische Krieg.

Vormarsch der Polen.

WTB **Königsberg**, 24. Aug. Der polnische Nordflügel drängt den zurückgehenden Resten der vierten bolschewistischen Armee in der Richtung auf Kowno nach. Das Zentrum erreichte nach Vernichtung stärkerer Teile der bolschewistischen 113. Armee gestern Lomsha und befindet sich im Vormarsch. Vor Brialystock in nördlicher Richtung in der Gegend Brest-Litowsk und Cholm fanden vergebliche Gegenangriffe der Russen statt. Auch in Galizien nahmen die polnischen Truppen den Vormarsch auf und überschritten den Bug nördlich und östlich Lemberg. Der Uebertritt bolschewistischer Truppen über die deutsche Grenze hält an.

29 000 Russen übergetreten.

WTB Königsberg, 24. Aug. Das gestrige Gefecht bei Chorzelle war ein Durchbruchskampf. Dem bisher an der westlichen Linie Chorzelle-Mlawa abgeschnittenen dritten Kavalleriekorps ist der Durchbruch zum größten Teil gelungen. Das Korps befand sich am 23. August abends im Rückmarsch über Rypschmietz. Der Uebertritt der russischen Truppenteile verstärkt sich, die Gesamtzahl beträgt jetzt rund 20 000 Mann.

Die Verhandlungen in Minsk.

London, 24. Aug. Der Korrespondent des „Daily Herald" in Minsk meldet seinem Blatte unterm 22. August: Die heutige Zusammenkunft der Friedensdelegation hat gerade noch einen Abbruch der Verhandlungen vermieden. Die polnische Antwort auf die russischen Bedingungen besteht darin, daß von sämtlichen russischen Bedingungen nur eine einzige, nämlich die Demobilisation, angenommen werden soll, und daß dieses an die Bedingung der Gegenseitigkeit geknüpft wird, wobei

---

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dreisel.

24) (Nachdruck verboten.)

Er hatte ihr die Blumen entwunden und legte sie mitsamt der Karte, auf die er einen ernst-schmerzlichen Blick geworfen, beiseite und zog sich dann einen Stuhl heran.

Jella machte ein finsteres Gesicht. Sie hielt die Augen geschlossen, aber an den langen dunklen Wimpern hingen schwere Tropfen.

Lothar seufzte heimlich. Da sagt man, das Gold lacht. Wie viele die gleißende Last wund drückt, davon schweigt man gern. Voller Mitleid blickte er auf die junge elegante Frau, an der ein Leid zehrte. „Weshalb weinte sie so schmerzlich. Sie hatte sich doch willig unter das goldene Joch gebeugt, es Jahre hindurch nicht gerade jauchzend, aber doch ohne Murren getragen."

Er nahm sanft ihre trotzig in die Gewandfalten gekrallte Hand und bat dann ernst: „Komm, Jella, sei verständig. Du kennst doch die Fabel vom schönen bunten, zärtlich gehegten Vogel, der eines Tages freiheitsdurstig dem sicheren goldenen Käfig entfloh und in der weiten unbekannten Fremde elendiglich umkam, da er Not und Kälte nicht ertragen konnte."

„Was soll mir das dumme Gleichnis," fuhr sie auf. „Ich hatte nie so wagehalsige Wünsche."

„Schlimmere vielleicht. Du machst mir Sorge, Jella, ich kann nicht abreisen, ohne dich zu warnen. Verzeih, daß ich hieran rühre, dennoch muß ich dich fragen — was soll dies Spiel mit Klüven?"

Sie wurde nicht wieder heftig, sie wehrte den Vorwurf nicht einmal ab. Voll und leuchtend schlug sie die blauen Augen auf und rief wie in Ekstase: „Es ist kein Spiel, Lothar, — es ist meine Seligkeit. Das Glück ist's, das endliche, das mir nie zuvor begegnete."

„Du frevelst. Ein ahnungsloses Kind kannst du nicht sein. Mein Gott, Jella, du mußt wissen, daß du mit solchen Worten schon die Ehe brichst."

„Nein, Lothar, daran hab' ich nicht gedacht. Ich weiß nur — ein einziger Mann lebt, das ist Vollrad Klüven."

„Jella," stöhnte Lothar entsetzt, „das ist der helle Wahnsinn. Frevel gegen dich, die Deinen und nicht zuletzt auch gegen Klüven. Du darfst, du sollst ihn nicht vollends ruinieren."

„Ihn?"

„Jawohl. Mache dir das einmal klar, Jella. Diesen aus allen Geleisen geworfenen Mann, der sich kaum auf fremder schmaler Bahn einwohnte, neuerdings aus dem Gleichgewicht reißen zu wollen, ist sündhaft. Ahnst du nicht, wie unsagbar schwer diesem gestürzten Millionär das Auffassen, das Fußfassen dicht vor dem gähnenden Abgrund werden mußte?

War er mir früher schon sympathisch, dies sein tapferes Ringen, das für den einstigen Krösus wahrlich härter ist als für den Bettler und darum bewunderungswürdiger, hat ihn mir zum Freund gemacht. Aber auch ein Held ist nur ein Mensch. Die eiserne Not vermochte ihn nicht zu brechen, wird er aber auch der Leidenschaft widerstehen, wenn ihm die Versuchung in einer so lockenden Gestalt naht, wie du es bist? Laß ab von ihm, ich warne dich."

Da sprang Jella jählings auf. Heftigen Schrittes ging sie hin und her, endlich blieb sie hochatmend vor Lothar stehen.

„Spare deine Worte, noch ist nichts geschehen. Noch liebt mich dein Freund nicht — noch leide nur ich. Da du's erraten hast, was soll ich's vor dir leugnen, — ich liebe ihn, — ich kannte keine Liebe, bevor ich ihn sah."

Er schüttelte traurig den Kopf. „Jella, ich bitte dich, davon schweig'."

Er faßte ihre kalten Hände und drängte sie sanft auf den Divan zurück. „So, ruhe dich, du bist krank, meine arme Jella, — deine Nerven sind überreizt."

Sie lachte bitter. „Nerven, Nerven, die sollen euch alles erklären, was ihr nicht begreift. O nein, Lothar, meine Nerven sind in Ordnung. Daß ich aber ein Herz, eine Seele habe, die mich hell jauchzen und tief leiden machen, das weiß ich erst seit kurzem."

„Und Harald? Mein Gott, ein so liebes, schönes Kind — du nanntest ihn dein ganzes Glück."

„Und log nicht. Denn ich ahnte kein anderes. Ohne das Kind, was wäre ich da? — wahnsinnig oder tot, was weiß ich. Nur eins wußte ich nicht, daß noch andere Kraft ein Frauenherz bewegen kann, denn Mutterliebe."

Lothar stöhnte laut: „Mein Gott!"

„Still, laß mich reden, einmal reden von dem, was an meinem Hochzeitstage starb und wie ein erdentrückter Geist mich dann gespenstergleich umschwebte und schreckte, — meine Jugend, Lothar, die man mir gemordet."

„Wer, Jella? Klage niemand an. Keiner zwang dich in diese Ehe."

„Buchstäblich nicht. Ich, die Achtzehnjährige, sprach das Ja, das mich dem hohen Fünfziger einte, laut und fröhlich. Denn mit diesem Ja verband sich das Hochgefühl, eine ganze Familie vor bitterer Not bewahren zu können, das mußtest selbst du, damals noch ein Gymnasiast, verstehen, Lothar.

Als Papa mit Brügges Antrag zu mir kam und die hohen Vorteile der guten Partie für uns in allen Farben ausmalte, fügte er allerdings hinzu: „Ich zwinge dich keinesfalls zu dieser Heirat, du bist Herrin deiner Hand. Aber die ganze Welt kennst du nicht, Kind, drum sei verständig, laß dir von einem Welterfahrenen raten. Sei überzeugt, daß ein so zartes und feines Geschöpf wie du sich niemals mit eigener schwacher Kraft durch dieses Lebens Fährnisse ringen wird, und leider Gottes bin ich ebensowenig imstande, dich so weich und warm zu betten, wie ich es möchte. Du kennst ja unsere prekäre Lage, und wenn du dir klarmachst, wie das große Glück deines Geborgenseins auch deine Eltern von ihren bitteren Sorgen entlasten würde, so kannst du als gute dankbare Tochter nur die Entscheidung treffen, die uns allen frommt.""

Ein dumpfer Laut brach von Lothars Lippen.

„Ja," nickte er düster, „es stand schlecht mit Papa. Wir führten seit Jahren ein Scheinleben im glänzenden Elend des vermögenslosen Offiziers. Es konnte jeden Tag zusammenbrechen, völlig aus sein mit uns allen. Da bot sich ungeahnte Rettung. Wer hätte nicht nach ihr gegriffen. Dennoch, Jella, Papa hätte dich niemals wider deinen Willen seinem verzeihlichen Egoismus geopfert. Das wußtest du auch."

„O ja, ich habe ihn immer für einen Ehrenmann, einen tadellosen Kavalier gehalten. Geopfert? Nein, davon war keine Rede. Er zeigte nur, mir bangem Kind, die dräuende Not, die mich, uns alle verschlingen werde, und so hat eher sie, als er, mich dem Retter in die Arme gejagt. Aber ach, das war kein junger schöner Märchenprinz, es war ein alternder Mann, ein Leidender schon damals und blieb es. Papa hieß mich sein liebes verständiges Kind und segnete mich.

Mama weinte über mir. „Kind, weißt du auch, was du tust?" fragte sie voll heimlicher Angst.

Nein, ich wußte es doch nicht. Wußte nicht, als ich nach dem Golde griff, daß ich damit auf das Höchste, die Krone des Weibes verzichtete. Ein Klüven war mir noch nicht begegnet.

(Fortsetzung folgt.)

die Polen unter Demobilisierung die Stillegung der gesamten Kriegsindustrie verstehen. Der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation erklärte, daß dieser Punkt in der vorgeschlagenen Form undiskutabel sei, da Rußland noch andere Gegner habe. In der Diskussion über militärische Fragen, die beiderseits als undiskutabel angesehen worden sind, wurde auch noch über Grenzfragen gesprochen, dabei stand die sogenannte Curzonlinie zur Diskussion, ebenso die Anregung des Völkerbundes, Pufferstaaten zu schaffen. Der allgemeine Eindruck des gestrigen Tages war der, daß die heutige Sitzung die letzte der Delegation sein werde.

—ooOoo—

Dr. Simons über Oberschlesien.

Zürich, 25. Aug. Reichsminister Dr. Simons gewährte dem Vertreter der „Stampa" eine Unterredung, in der er u. a. folgende Erklärung abgab: Ich bin wegen der Ereignisse in Oberschlesien sehr beunruhigt und ich bin nicht sicher, daß die Kräfte, über welche General Lerond verfügt, genügen werden, um einen polnischen Einmarsch zu verhindern. Wenn die polnischen Truppen das Abstimmungsgebiet, das noch immer deutsch ist, besetzen, würde unsere Neutralität verletzt. In diesem Falle werden wir an den Verband und nach Warschau eine Note senden, und wenn man uns nicht die Genugtuung gibt, werden wir Polen den Krieg erklären. Die Polen geben immer vor, daß wir die Absicht hätten, sie anzugreifen. Wir werden nur dann angreifen, wenn man uns zwingt, unsere Neutralität aufzugeben. Wenn der Krieg zwischen Deutschland und Polen ausbricht, wird es nicht unsere Schuld sein, da wir von Polen und nicht von unserem Willen abhängen.

(Zu dieser Frage bezw. Aeußerung wird man erst die zuständigen deutschen Stellen hören müssen; vorläufig möchten wir die Richtigkeit obiger Meldung sehr bezweifeln. Schriftl.)

—ooOoo—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 25. August

** (Steuerstreik gleich Reichsbankerott.) Weniger konnte allerdings der Reichsminister Koch nicht sagen, als er dieser Tage ausgesprochen hat, denn wenn das Einnahmekonto der Einkommensteuer ein großes Defizit aufweist, so kann auch das Reich seine Ausgaben nicht ungeschmälert fortsetzen. Jedes Vierteljahr 10 Milliarden Mark Papiergeld extra drucken, das geht denn doch nicht an. Und dabei ist die Kriegsentschädigung, die wir der Entente zu leisten haben, noch gar nicht in Betracht gezogen. Die Reichsregierung macht den großen Fehler, daß sie nicht von vornherein klipp und klar herausjagt, wieviel Steuern zu zahlen sind. Die allermeisten Leute glauben, daß der jetzige Steuerabzug die ganze Jahressteuer darstellt, während er doch nur eine vorläufige Abschlagszahlung ist. Wenn später der hinkende Bote nachkommt, muß es natürlich einen abermaligen Krach geben.

** (Die Einführung des Winterfahrplanes verschoben.) Der Winterfahrplan sollte nach den bisherigen Bestimmungen in gewohnter Weise am 1. Oktober eingeführt werden. Das Reichsverkehrsministerium hat aber die Eisenbahndirektionen und Generaldirektionen neuerdings angewiesen, auf den deutschen Reichseisenbahnen die Einführung des Winterfahrplanes für den 25. Oktober in Aussicht zu nehmen. Maßgebend für diese Verschiebung ist die Rücksicht auf die besetzten Gebiete im Westen. In Frankreich ist jetzt westeuropäische Sommerzeit, die unserer mitteleuropäischen Zeit entspricht, so daß ein Zeitunterschied jetzt nicht besteht. Es verlautet, daß Frankreich am Montag, 25. Oktober, zur westeuropäischen Zeit zurückkehrt. Es ist noch nicht sicher, ob das besetzte Gebiet die mitteleuropäische Zeit beibehalten und die Zeitgrenze mit der politischen zusammenfallen wird. Aber auch dann macht der durchgehende Verkehr bei verschiedener Zeit gewisse Schwierigkeiten. U. a. müßte ein zweimaliger Fahrplanwechsel eintreten. Um diesen auf alle Fäll zu vermeiden, wird der spätere Tag gewählt. Eine endgültige Bestimmung ist dafei noch nicht getroffen.

** (Haus- und Grundbesitzer-Verein.) In der am Samstag im Lokale Walter anberaumten Mitglieder-Versammlung, die vom 1. Vorsitzenden Herrn Justizrat Backhausen geleitet wurde, hatten sich eine Anzahl neuer Mitglieder zur Aufnahme gemeldet. Die an den Reichswirtschaftsrat und den Reichstag gerichteten Proteste betreffend die Vertretung der Hauswirte im Reichswirtschaftsrat wurden vorgelesen und einstimmig genehmigt. Die Versammlung lehnte einstimmig die Bewilligung von Mitteln für kostenlose Vertretung von Mitgliedern beim Mietseinigungsamt ab. Die zur Rechnungsprüfung von der Versammlung gewählten Herren L. Weinberg und Plümer teilten nach Prüfung der Rechnungen und Belege mit, daß der Bestand richtig befunden und die Ausgabe durch entsprechende Quittungen belegt sei. Dem Vorstande wurde hierauf einstimmig Entlastung erteilt. Es wurde weiter u. a. beschlossen, den Jahresbeitrag von 5 Mark auf 10 Mark zu erhöhen, rückwirkend vom 1. Juli 20. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Kaufmann August Sieberg als zweiter Vorsitzender, Wirt Heinrich Walter und Kaufmann L. W. Böhmer als Beisitzer, sowie Bürovorsteher H. Elleringmann als Geschäftsführer wiedergewählt. Der Kaufmann L. Weinberg wurde neu gewählt. Unter Verschiedenes wurden noch einige Anträge gestellt, über welche in der nächsten Versammlung beschlossen werden soll.

** (Reichskrone.) Auf den reichhaltigen Spielplan, der gegenwärtig im Lichtspieltheater „Zur Reichskrone" geboten wird, machen wir alle Freunde der Filmkunst auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Im Mittelpunkt des Programms steht ein großer Detektiv-Schlager „Die Dame im Auto", ferner ein großes 4aktiges Drama „Dolores" mit Carl Bechersachs in der Hauptrolle. Der Humor kommt in dem glänzenden Lustspiel „Das Freifahrtslos" zu seinem Recht, so daß jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen ist. Ein Besuch der Vorstellungen kann nur empfohlen werden.

** (Sinkende Gold- und Silberpreise.) Eine weitere Herabsetzung des Ankaufspreises für Silber ist erfolgt. Die Reichsbank zahlt nur noch drei Papiermark für eine Silbermark. Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß auch der Preis für 20 M.-Stücke stark gesunken ist. An der Berliner Börse wurden in den letzten Tagen 175—190 Mark für ein 20 M.-Stück genannt. Vor drei Monaten wurden noch über 400 Mark gezahlt.

** (Das Verbot der Einfuhr von Kaffee.) Der Unsinn des immer noch streng aufrechterhaltenen Verbots der Einfuhr von Kaffee, wodurch die Kaffeepreise dank dem blühenden Schleichhandel künstlich hochgehalten werden, ergibt sich anschaulich aus einem Schriftwechsel zwischen einer angesehenen Hamburger Kaffeefirma und den Ein- und Ausfuhrstellen. Die Firma hatte kürzlich an die Ueberwachungsstelle der Ein- und Ausfuhr in Berlin das Ersuchen gerichtet, ihr Einfuhrbewilligung für eine Anzahl Säcke zu erteilen unter folgender Begründung: Die Firma liefert unmittelbar an Verbraucher. Sie kann am Hamburger Platz nicht einkaufen, weil die Preise viel zu hoch für die Kundschaft sind. Sie könnte durch Kaffee-Einfuhr ihren Abnehmern das Pfund zehn Mark billiger liefern. Antwort: Dem Antrag kann nicht entsprochen werden. Die Einfuhrbewilligung für Kaffee ist laut Kabinettsbeschluß bis auf weiteres völlig gesperrt. — Die praktische Wirkung dieser Zustände ist: den Kaffee, den das Publikum braucht, liefert der Schieber zu Wucherpreisen. Dieselbe Menge könnte der ordentliche Handel 10 M. das Pfund billiger liefern. Er bleibt aber ausgeschaltet, so daß der Schieberhandel prämiiert, dem Volk das Geld aus der Tasche gezogen und das deutsche Volksvermögen geschädigt wird.

** (Die Theaterleitung) hat sich, vielfachen Anregungen folgend, entschlossen, für die Wintersaison ein Abonnement einzurichten zum Preise von 60 Mark. Die Karte ist gültig für 15 Vorstellungen, so daß drei Vorstellungen gratis besucht werden können. Es kann damit gerechnet werden, daß jede Operette und jedes Schauspiel im Abonnement gegeben wird. Der Tag der Vorstellungen wird in der Zeitung bekannt gegeben. Wie die Direktion uns mitteilt, soll das Personal bedeutend vergrößert werden, auch schweben bereits Verhandlungen mit Mitgliedern vom Stadttheater in Dortmund, welche zu Klassikervorstellungen als Gäste gewonnen werden sollen. Das Theater soll neu renoviert und die Bühne vergrößert, neue Dekorationen beschafft werden usw. Es besteht dann die Möglichkeit, auch Spiel-Opern mit Dortmundern Gästen zur Aufführung zu bringen. Es wäre auch wünschenswert, wenn sich hier ein Theaterverein bilden würde, wie das in vielen umliegenden Städten bereits der Fall ist. Direktor Weittmann wird am Donnerstag abend 8 Uhr im Sommertheater einen Vortrag über die Existenzfähigkeit des hiesigen Theaters halten, wozu sämtliche Theaterfreunde eingeladen sind. Es soll beraten werden, wie es möglich zu machen ist, daß Schwerte ein Saison-Theater erhält. Auch soll dem Publikum tieferen Einblick in den inneren Theaterbetrieb, über die Unkosten etc. gegeben werden. Einer in der Versammlung eventl. zu wählenden Kommission soll ein Einfluß auf die Ausgestaltung des Spielplanes eingeräumt werden und andere, den Theaterbetrieb berührende Fragen sollen in dieser Versammlung erledigt werden, so daß allen Theaterfreunden ein Besuch derselben nur empfohlen werden kann.

Gestern abend ging unter ungeheurem Beifall des Publikums der übermütige Schwank „Die spanische Fliege" in Szene. Was sich in dieser Burleske der Verfasser Arnold Bach an komischen Situationen geleistet hat, grenzt fast ans Unglaubliche; ein Witz jagt den andern, das Publikum war quitschvergnügt und die Lachsalven, die fortwährend den Saal durchbrausten, hemmten sogar zuweilen störend die Handlung auf der Bühne, auf der alle Mitwirkenden ihr ganzes Können einsetzten, dem Werk zu diesem durchschlagenden Erfolge zu verhelfen. Wer für einige Stunden die Sorgen und Kümmernisse der gegenwärtigen schweren Zeit vergessen möchte, der besuche die nächste Aufführung der „Spanischen Fliege"; er wird einen höchst vergnügten Abend verleben.

** (Der heutige Wochenmarkt) war, wohl die Folge der ungünstigen Witterung, nicht so gut beschickt, wie die Märkte der letzten Wochen. Die Preise haben sich wenig oder gar nicht geändert. Verlangt wurden für Aepfel 60—150 Pfg. pro Pfd., Birnen 30—120 Pfg., Fallobst 30 Pfg., Pflaumen 80—120 Pfg., Weißkohl 20 Pfg., Rotkohl 60 Pfg., Wirsing 40 Pfg., Butterkohl 30 Pfg., Kohlrabi 20 Pfg., Rhabarber 20 Pfg., Stielmus 15 Pfg., Bohnen 60—150 Pfg., Zwiebeln 40 Pfg., Salat 30 Pfg., Einmachgurken 5 Pfund 4 M., Schlangengurken Stück 50 Pfg. bis 1 M., Fische 1,50 M. pro Pfund.

—ooOoo—

Aus den Provinzen.

* Gelsenkirchen, 24. Aug. (Zwei tödliche Unglücksfälle) haben sich auf den Hochöfen hier ereignet. Bei der Gaswäsche stürzte ein Vorarbeiter etwa acht Meter in die Tiefe und blieb mit zertrümmertem Schädel tot liegen. Ferner ist ein Apparatewärter in Ausübung seines Berufes durch Gas erstickt. Man fand ihn als Leiche zwischen den Apparaten. Dieser hinterläßt eine Frau mit sechs unmündigen Kindern.

* Horst-Emscher, 24. Aug. (Das rasende Rennpferd.) Dieser Tage wurde ein Rennpferd, Bischaffs „Goldblume", durch irgend einen Umstand scheu und raste in vollem Galopp durch die Alleestraße. Mehrere Personen kamen bei dieser Gelegenheit zu Schaden. Ein 15jähriges Mädchen erlitt eine schwere Kopfverletzung, eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch, ein kleiner Junge mehrere kleinere Verletzungen. Das Pferd stürzte schließlich und mußte notgeschlachtet werden. Es soll einen Wert von 100 000 Mark gehabt haben.

* Recklinghausen, 24. Aug. (Einen verwegenen Straßenraub und mehrfachen Mord) verübten heute mittag gegen 2 Uhr vier maskierte Räuber. Auf der Herneburgerstraße wurde ein Zechenfuhrwerk der Zeche Emscher-Lippe, das mit etwa zwei Millionen Mark Löhnungsgeldern aus der Stadt kam, von vier maskierten Banditen, die in einem Auto herangefahren waren, überfallen. Die Räuber schossen den Kutscher und zwei Begleitbeamte nieder und raubten ungefähr eine Million. Die Räuber entkamen unerkannt im Automobil. Bisher fehlt jede Spur.

* Mülheim, 23. Aug. (Raubanfall.) Als heute morgen ein Bote der Nationalbank über den Vorplatz an der Reichsbank ging, wurde ihm von einem Unbekannten schwarze Farbe ins Gesicht geworfen, so daß er nicht mehr sehen konnte. Der Unbekannte entriß dem Kassenboten die Aktentasche mit 100 000 Mark Inhalt. Durch die sofort aufgenommene Ermittelung der Kriminalpolizei konnte das Geld wieder herbeigeschafft werden, während der Verbrecher unbekannt entkommen ist. Angeblich soll er mit einem in der Nähe befindlichen Auto entkommen sein.

—ooOoo—

Turnen und Sport.

Olympische Spiele in Antwerpen.

Von den sportlichen Weltmeisterschaften liegt jetzt eine der wichtigsten Entscheidungen vor — der 100 Meter-Lauf. Der Amerikaner Paddock gewann ihn in 10,8 Sek. vor seinem Landsmann Kirchsey und dem Engländer Edwards. Letzterer ist Samoaner, war vor dem Kolonialraub deutscher Staatsangehöriger und Mitglied eines Berliner Sportvereins. Sein Name ist mit des deutschen Meisterläufers Rau bestem Lauf über 200 Meter verknüpft. In einem Wettlauf im Jahre 1914 über genannte Strecke hatte Edwards durch günstigen Start einen guten Vorsprung vor den übrigen Mitbewerbern gewonnen. Nur Rau gelang es, aufzuholen und Edwards sogar noch um 2 Meter zu schlagen, wobei dann die glänzende Zeit von 21,6 Sek. (Deutsche Bestleistung) herauskam. Wenn man berücksichtigt, daß Rau die diesjährige deutsche 100 Meter-Meisterschaft in 10,7 Sek. gewann, also Paddocks Zeit unterbot, dann sollte man meinen, wir hätten in Antwerpen eine erste Rolle spielen können, wenn, ja wenn . . Uebrigens sind die Neutralen mit der durch England und Frankreich seinerzeit erzwungenen sportlichen Isolierung der Mittelmächte fast samt und sonders nicht mehr einverstanden. Wir werden von Antwerpen aus zu mehreren größeren Sportfesten Besuch bekommen, u. a. am nächsten Sonntag in Düsseldorf, wo Nordländer und Spanier mit den besten Deutschen in Wettbewerbe treten wollen. Amerika hat gefordert, daß Deutschland auf der nächsten Olympiade unbedingt vertreten sein müsse. — So hilft der Sport, notwendige Brücken schlagen.

—ooOoo—

Bunte Chronik.

)(Die prinzliche Zigarette als Verräter. Im vergangenen Monat wurde in die Potsdamer Villa des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen ein Einbruch verübt, bei dem eine Meistergeige im Werte von 75 000 M., Bronzen und wertvolle Teppiche gestohlen wurden. Der Einbruch war von langer Hand vorbereitet. Die Diebe fuhren in der Nacht zum 24. Juli zu der Villa des Prinzen, drangen durch den Garten ein und entkamen schließlich mit ihrer Beute, die sie in Berlin verkauften. Aller Wahrscheinlichkeit nach wären die Diebe wohl kaum noch ergriffen worden, wenn nicht der Haupttäter, der Schlosser Max Jahn, sich damit gebrüstet hätte, daß er in seinen Freundeskreisen „Prinzenzigaretten" verschenkte. Bei dem Einbruch waren den Dieben nämlich auch zwei goldene Zigarettendosen des Prinzen in die Hände gefallen. Es wurde nun beobachtet, wie Jahn in einer Gastwirtschaft wieder „prinzliche" Zigaretten anbot. Unauffällig folgten Beamte dem Einbrecher und konnten bald die Täter verhaften.

)(Feuergefecht in der Kirche. In Abbadia San Salvatore bei Siena kam nach einem Telegramm aus Rom zu schweren Zusammenstößen zwischen sozialistischen Bauern und Kirchgängern. Nachdem die Sozialisten die Prozession gesprengt hatten, drangen sie in die Kirche ein, wo sie mit Schutzleuten ein Feuergefecht begannen, dem 7 Personen — Priester, Frauen und Kinder — zum Opfer fielen. Es gab auch zahlreiche Verwundete. Die Ordnung ich wieder hergestellt. Es herrscht örtlicher Generalstreik.

—ooOoo—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Der Reichsernährungsminister in London.

TU Berlin, 25. Aug. Wie die „B. Z." erfährt, ist der Reichsernährungsminister Dr. Hermes mit einer Reihe von Sachverständigen in London eingetroffen, um mit dem englischen Ernährungsminister über die Ausführung des Abkommens von Spaa zu konferieren.

Juwelenraub auf einem Berliner Bahnhof.

TU Berlin, 25. Aug. Auf dem Stettiner Bahnhof wurde einer Dame an der Bahnsteigsperre, während sie ihren Koffer einen Augenblick aus der Hand gestellt hatte, der Koffer geraubt. Er enthielt für 100 000 M. Schmucksachen, darunter eine Halskette mit 350 Perlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Sprengung der Landesversammlung in Gotha.

TU Gotha, 25. Aug. Nachdem in der gestrigen Sitzung der Landesversammlung die bürgerlichen Parteien die Uebernahme des Reichsamnestiegesetzes auf das Land Gotha abgelehnt hatten, legten die unabhängigen Mitglieder ihre Mandate nieder und machten dadurch die Versammlung beschlußunfähig. Ob Neuwahlen ausgeschrieben werden, hängt von der letzten Entscheidung der Landesversammlung und der Regierung ab.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Breslau, 25. Aug. Der Abstimmungstermin soll nach Informationen aus Kreisen, die den französischen Behörden nahestehen, auf die erste Hälfte des Oktober festgesetzt sein.

Fürsorge für die oberschlesischen Flüchtlinge.

TU Berlin, 25. Aug. Der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien und der Oberpräsident der Provinz Schlesien in Breslau sind ermächtigt worden, alle erforderlichen Mittel zur Unterstützung für die Flüchtlinge im Aufstandsgebiet zur Verfügung zu stellen. Sie sind angewiesen, in weitgehendstem Maße darauf bedacht zu sein, daß Familien und Einzelpersonen, die durch den Terror gezwungen sind, Haus und Hof zu verlassen, keine Not leiden.

Angriff polnischer Banden auf Ratibor und Kosel.

TU Myslowitz, 25. Aug. Außer Antonienhütte ist nun auch Morgenrot von den Polen besetzt worden. Die Polen versuchen nun auch Ratibor in ihre Gewalt zu bekommen. Von dem südlichen Teil des Kreises Rybnik aus rücken Tausende bewaffneter Polen gegen Ratibor vor. Nach Meldungen, die aus Kosel eingegangen sind, wollen die Polen nunmehr auch Kosel besetzen. Es sind polnische Pläne bekannt geworden, daß in der Stadt ein Aufstand geplant ist. — In Kattowitz versammelte sich gestern nachmittag 5 Uhr die gesamte französische und italienische Garnison vor dem Kommando in der Friedrichstraße, wo die am Aufruhrtage herunter geholte Fahne wieder befestigt wurde.

Neue Friedensbedingungen.

TU London, 25. Aug. Dem „Daily Chronicle" wird aus Warschau gemeldet, daß die russischen Delegierten in Minsk mit Rücksicht auf die Erfolge der Polen gemäßigtere Friedensbedingungen stellen.

Rückzug der Russen auf die Njemenlinie.

TU Berlin, 25. Aug. Dem „Lok.-Anz." wird aus Friedrichshof in Ostpreußen gemeldet: Die russische Armee hat den Befehl erhalten, sich unter allen Umständen auf der ganzen Front vom Feinde abzulösen und mit 60 Werst Marschleistung für den Tag zurückzugehen. Die nächste Aufnahmestellung dürfte in der Njemenlinie sein. Es wird von russischen Stabsoffizieren bestätigt, daß bei Mlawa aktive französische Truppen in ihren oberschlesischen Uniformen angegriffen hätten.

Amerika gegen einen polnischen Einmarsch in Rußland.

TU Washington, 25. Aug. Die amerikanische Regierung hat durch ihren Warschauer Vertreter erklären lassen, daß Polen unter keinen Umständen ein Ueberschreiten seiner ethnographischen Grenzen und ein Einmarsch in Rußland gestattet werden würde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fried. Kraas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. 4870

Schwerte, den 25. August 1920.

Familie Joseph Schmitz.

KAUTABAK

Marke „Orienta" schlägt jede Konkurrenz
Grosse Rollen, mittelstark, pro Stück Mk. 1.55
Grosse Doppelschleifen, extra stark
pro Stück Mk. 2.10.
Wer versucht, bleibt Kunde.
Garantie: Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Nur allein durch uns zu beziehen.
Platzvertreter gesucht. 4877
Orientalisches Tabak- u. Zigaretten-Import-Haus Josef Binder & Co.
Suderwich i. W.
Grosshandelserlaubnis fürs Reichsgebiet.
Telegrammadresse: Orienta.

Grummetverkauf

findet **Sonnabend, den 28 d Mts.** öffentlich nummerweise meistbietend statt. 4881
Zusammenkunft 4 Uhr bei Wirtschaft Weitkamp
Gutsverwaltung Haus Husen b. Westhofen

Paul Wommelsdorf

Schneidermeister
Schwerte, Moltkestraße 40.



Anfertigung eleganter Herren- und Damen-Garderobe. Reichhaltiges **Tuchlager** (Friedensqualität).
Meterweise Abgabe von Stoffen



Otto Loose • Hohenlimburg i. W

Goethestr. 7—12 :: Ruf 380.

Spezialgeschäft für mod. kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, daher empfehlenswerte Bezugsquelle für Brautleute. Eigene Schreiner- u. Malerwerkstätten. Angenehme Zahlungsweise.
Bei Kauf wird Fahrgeld vergütet. 4313

In einer Stunde befreit Sie unt. Garantie jede

Läuse-Plage

auch Flöhe i. Brut (Nits) bei Mensch u. jed. Tier m. m. gel. gesch. Mittel Eckolda. Für Haut u. Haar unschädl. Erste Westd. Ungez.-Vertr.-Anst. Inh. Ed. Echold, Essen. Zu haben in Schwerte bei Wm. B. Grischy, Hüsingstraße 28. Eckolda (M) Radikalmittel gegen Wanzen überall vorrätig 8889

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Regl. Vertreterin der Hahn-Hellweise

Ein nützliches und schönes Geschenk für jede Braut und jede Frau ist

Beyers Lehrbuch :-: der Wäsche :-:

Leitfaden zur Herstellung und Behandlung von Leib-, Haus- und Bettwäsche mit Abbildungen und Schnittmustern.

Aus dem Inhalt:

Die Stoffe	Vorhemden
Das Maschinennähen	Oberhemden
Frauenwäsche	Nachthemden
Beinkleider	Unterzeug
Hemdhosen	Wäsche für Jünglinge
Unterröcke	Säuglingswäsche
Nachtjacken	Wäsche für Mädchen von 1—15 Jahren
Hemden	Knabenwäsche
Morgenjacken u. Hauben	Haus- und Bettwäsche
Unterlegeschen u. Mieder	Sticken und Zeichnen
Wäsche für Kranke	Ausbessern und Umarbeiten älterer Wäschestücke
Wäsche für besondere Zeiten	Allerhand zum Schmuck der Wäsche
Schürzen	
Herrenwäsche	
Kragen	
Stulpen	

Goldwaren und Schmucksachen

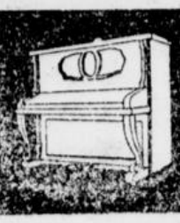
Massive Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten. **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr grosse Auswahl. Billige Preise.

A. Eick & Comp.

Saikenstrasse 86—88 DORTMUND Saikenstrasse 36—38.
beim Bezirks-Kommando

WILH. **Hohrath** SÖHNE — TFL 845 **Dortmund** BURGWALL 21



Größtes Lager Westdeutschlands in:
Pianos, Flügel, Harmoniums und Phonola - Klavierspielapparaten.
General-Vertretung der anerkannt führenden Weltmarken:
Steinway & Sons, Ibach Hupfeld, Hofberg
Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang.
Stimmungen Reparaturen.

Eine gute Drucksache

Durch eine saubere und wirkungsvoll ausgeführte Drucksache haben Sie stets der Konkurrenz gegenüber einen Vorsprung. . . . . .

Geschmackvolle Geschäftsdrucksachen liefert schnell die

Buchdruckerei Carl Braus

Schwerte, Große Marktstraße 3—5.

---

die beste Empfehlung!

Biermanns Heil-Institut

Keine körperliche Untersuchung!
Augen-, Gesichts- und Wasser-Diagnose
(Bitte Wasser mitbringen). 4796

Elektrospagyrische Heilweise

Persönliche gewissenhafte Behandlung sämtlicher Krankheiten sowie geheime und seelische Leiden, auch in den verzweifeltsten Fällen oft mit Erfolg.

Sprechstunden in Schwerte:
Jeden Montag von 9—5 Uhr im Restaur. „Zur Glocke"
W. Stamm, Schulstrasse 2 (am Markt).

Auf Teilzahlung
erhalten Sie
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
gegen geringe An- und Abzahlung
Möbelhaus Friedr. Fischer & Co.
Hoerde
Piepenstockplatz 8.
4667

Trauer-Briefe
liefert schnellstens
Druckerei C. Braus

---

50 000 Mk.
auch in kleinen Beträgen an Leute jeden Standes gegen Zinsen u. Ratenzahlung vom Selbstgeber auszuleihen, durch
W. Brelländer
Dortmund
Wessenbergweg 17 IV.
Telefon 8309. 4739

Hoffleisch's mild. Brust
vernichtet verblüffend
Goldgnipf
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien.

Techniker sucht zum 1. September
möbl. Zimmer.
Offerten unt. H. 4878 an die Geschäftsst. d. Ztg.



Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre geg. Einsendg. von 2 Mk. von
Franz Menzel
Blasewitz
bei Dresden

Der Herr, welcher gestern mittag gegen 11½ Uhr vor dem Konsum Körderstraße einen **Herren-Schirm** aufgenommen hat, wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle d. Ztg. abzugeben. 4876

Sommertheater Schwerte

4878

Donnerstag, 26. August abends 8 Uhr:

Versammlung

im „Westfäl. Hof"
Vortrag:
„Wie kann man in Schwerte ein Stadttheater erhalten?"
Es ist Pflicht eines jeden Theaterfreundes, diese Versammlung zu besuchen.

Tanz-Unterricht!

Freitag, den 27. d. Mts., abends 8 Uhr beginnt im Hotel „Zur Post" (Inh: Herr H. Quaddeck) Schwerte, Bahnhofstr., unser diesjähriger 4874

Tanzkursus.

Persl. Anmeldungen werden im obigen Lokal und in der Unterrichtsstunden **Montag** und **Freitag abends von 8—10 Uhr** entgegen genommen.

J. Barisch u. Frau

Annahme Wäsche zum Waschen und Glanz bügeln an
Frau Wwe. Joh. Ofenloch
4871 Henningsweg 16

Kopfnisse
werden garantiert in 3 Stunden entfernt ohne schädliche Einwirkung auf das Haar. Prospekte direkt und kostenlos. Versandhaus „Exzelsior", Nürnberg Webersplatz 11. 4548

Schlachthof.
Donnerstag, 26. August vormittags 9—11 Uhr wird auf der **Freibank** das
Fleisch einer Kuh
verkauft. 4869
Lebensmittelkarte 201—500
Schlachthofverwaltung.

Roggenstroh

4838
gibt sofort fuhrenweise ab
Gutsverwaltung Ruhrfeld b. Schwerte:
Conrady.

Eine fast neue Kücheneinrichtung, ein weiß. Herd, ein Sofa, eine Waschkommode, ein Eimerschrank und ein Plüschsessel
billig zu verkaufen.
Hagenerstrasse 22.

Ein 4 Monate alter, wachsamer **Hund** zu verkaufen, evtl. gegen junge **Hühner** umzutauschen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 4872

Ein sechs Wochen alter
Hund
kleine Rasse, preiswert zu verkaufen. 4879
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 Babybett (Korb)
1 Wohnzimmerofen
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 4880

Frühstücks-Papier
hochfein fettdicht
auch zum Einschlagen von Eßwaren vorrätig.
Carl Braus

Hebammengebühren.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Gebühren der Hebammen vom 10 Mai 1908 (G. S. S. 102) setze ich für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg folgende Gebührenordnung fest:

§ 1. Den Hebammen (§ 30 Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung) stehen für ihre berufsmäßigen Leistungen Gebühren nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu.

§ 2. Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Sie finden ferner Anwendung, wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung, eines Organes der gesetzlichen Zwangskrankenversicherung (Gemeindekrankenversicherung, Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs-, Knappschafts-, eingeschriebene Hilfskasse) zu leisten ist, soweit nicht besondere Schwierigkeiten der Leistung oder das Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen.

§ 3. Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der Leistung und nach der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen zu bemessen.

§ 4. Die in den folgenden Nummern bezeichneten Leistungen unterliegen nachstehenden Gebührensätzen:

1. Für den Beistand bei einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu 8 Stunden 50—100 M.
   Für jede folgende Stunde 4—6 M.
2. Für den Beistand bei einer Zwillingsgeburt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Blutungen und deren Folgen oder mit Eklampsie, mit Lösung der Nachgeburt oder mühsamer Wiederbelebung des Kindes verbundenen Geburt, desgleichen für den Beistand bei einer Entbindung, zu der ein Arzt zugezogen wurde, erhöht sich die Gebühr auf 60—110 M.
3. Für den Beistand bei einer Fehlgeburt oder unzeitigen Geburt oder bei Abnahme einer Mole für die Dauer bis zu 6 Stunden . 40—80 M.
   Für jede folgende Stunde . 4—6 M.
4. Für jeden vorgeschriebenen Wochenbesuch für jede angefangene Stunde bei Tage . 4—8 M.
   bei Nacht . . . . . 8—12 M.
5. Für jeden sonstigen Besuch einschließlich der dabei erfolgenden Untersuchungen und Verrichtungen für jede angefangene Stunde . . . 6—12 M.
   bei Nacht . . . . . 8—24 M.
6. Für eine Tagewache außerhalb der Zeit der Geburt (Besuch eingeschlossen) . 12—16 M.
   Für eine Nachtwache . . . . 16—20 M.
   Für eine Tag- und Nachtwache 20—24 M.
7. Für eine Raterteilung in der Wohnung der Hebamme bei Tage . . . . . 2—4 M.
   bei Nacht . . . . . 4—8 M.
8. Für eine Untersuchung in der Wohnung der Hebamme einschließlich der Raterteilung bei Tage . . . . . 5—8 M.
   bei Nacht . . . . . 10—16 M.
9. Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Untersuchung oder den Besuch 4 M.

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Monaten April bis September die Zeit von 10 Uhr abends bis morgens 7 Uhr, in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

§ 5. Bei Verrichtungen in Häusern, die mehr als 2 km von der Wohnung der Hebamme entfernt liegen, sind der Hebamme, falls ihr nicht freies Fuhrwerk gestellt wird, sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg entweder die baren Auslagen für tatsächlich benutztes Fuhrwerk oder 1,20 M. Wegegeld für jedes zurückgelegte Kilometer Landweg bezw. die Fahrkosten der 3. Wagenklasse bei Benutzung der Eisenbahn oder der Fahrpreis der Straßenbahn bei deren Benutzung zu erstatten. In diesen Fällen erhöht sich außerdem der Anfangssatz zu § 4 Ziffer 1 und 2 um 25 vom Hundert. Im übrigen sind der Hebamme die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfeleistung verwendeten Desinfektionsmittel und Verbandsstoffe, soweit diese nicht aus öffentlichen Mitteln gestellt wurden, zu ersetzen.

§ 6. Diese Gebührenordnung tritt am 20. August 1920 in Kraft. 4846

Arnsberg, den 9. August 1920.

Der Regierungspräsident.

Geschlechts-Kranke
Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Frist. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte. **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche belehrende Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und tausend. freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen Einsendung von 60 Pfg. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt **Dr. med. Dammann,**
Berlin C. 77, Potsdamer Str. 123 B.
Sprechstunden: von 9—11 u. 2—4 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Für Wiederverkäufer
(Spezialgesch., Wirte, Friseure, Kantinen usw.)
billigste Bezugsquelle.
Garantiert reine **Rauch-, Mutzen-** und **Shagtabake** von Mk. 24.— pro Pfd. an.
Kautabake, garantiert echten, G. A. Hanewacker und Grimm & Tripel, von Mk. 180 per Rolle an. **Zigaretten-, Tabak-, Hülsen-, Papier-Stopfer** billigst. — **Deutsche Zigaretten,** nur erstklassige Marken, zu Original-Fabrikpreisen. — **Englische Zigaretten, Zigarren** und **Zigarillos** in jeder Preislage. 8972
Maschwitz & Ostermann
Tabakwaren - Grosshandlung
Schwerte (Ruhr), Hagenerstrasse 1.

Käufer
Qualitäts-Kautabak
Kautabak-Fabrik Frankenthal
Kautabak-Fabrik Frankenthal
Kautabak-Fabrik Frankenthal

So wie er Thusnelda kannte, würde sie ihm keine Ruhe lassen. Gut, sie sollte ihren Willen haben. Mochte daraus entstehen, was da wolle.

Während er im eiligen Trab durch den vornehmen Westen dahinschritt, baute sich ein ganzer Plan in seinem Hirn auf. Nur im Notfalle wollte er denselben ausführen, doch wenn es sein mußte, ohne Zögern.

Jetzt dachte er nicht mehr daran, um jeden Preis seine Ehre zu retten, sondern es lag ihm alles daran, im Wohlleben zu bleiben.

Als er nach Hause kam, saß Thusnelda bereits am Kaffeetisch. Die Schleppe ihres langfließenden Morgenkleides breitete sich auf dem Teppich aus. Sie saß da wie eine Herrscherin. In ihrer ganzen Haltung prägte sich Kampfbereitschaft aus. Ihre blauen Augen blickten weniger freundlich als sonst.

Sie bot ihrem Manne nicht, wie sonst, die Lippen, sondern nur die Wange zum Kuß.

Reinhold war ausgehungert. Er aß mit dem Appetit eines gesunden Mannes. Im allgemeinen überaus maßvoll, schmeckte es ihm gerade heute nach der durchwachten Nacht und dem weiten Spaziergange großartig. Er nahm ein Brötchen nach dem anderen in Angriff, ließ sich auch zwei Eier und kalten Braten munden. Dabei vertiefte er sich mehr und mehr in die Zeitung. Diese Stunde war ein wirklicher Genuß nach den Strapazen der verflossenen Nacht.

Thusnelda beobachtete ihn; sie konnte an diesem Morgen so gut wie nichts genießen, ihr widerstand alles. War es Neid, was beim Anblick des schmausenden Mannes sie verbitterte, oder nur böse Laune, jedenfalls kam ein Flimmern und Flirren in ihre Augen, welches an das Meer erinnerte, wenn es im Begriff ist, seine Abgründe zu öffnen.

Zum ersten Male, seit sie verheiratet, ward sie sich dessen bewußt, daß es ihr Geld war, von welchem ihr Mann ein angenehmes Leben führte.

Leise Verachtung glomm in ihrem Blick. Eine Scheidewand, vorläufig nur wie ein Schatten sichtbar, tat sich an diesem Morgen zwischen ihnen auf.

Nachdem sie vergeblich gewartet, daß er Notiz von ihr nehmen solle, sagte Thusnelda spöttisch:

„Es scheint dir ja vortrefflich zu schmecken!“

Befremdet blickte Reinhold auf. Er erkannte sofort, was in ihr vorging. Fahle Röte wallte bis in seine Stirn hinauf. Scham und Empörung stritten in ihm.

„Wenn du es wünschst, kann ich auch trockenes Brot essen,“ bemerkte er kurz.

„Davon ist keine Rede. Aber man sagt: tüchtige Esser sind auch tüchtige Arbeiter; den Beweis für diese Wahrheit bist du mir noch schuldig.“

„Ich arbeite nicht auf Kommando. Je mehr du mich zum Schaffen drängst, um so weniger dürfte daraus werden.“

Thusnelda hatte eine Stickerei vorgenommen. Emsig reihte sie Stich an Stich. Dabei konnte sie am besten nachdenken.

Diese auf ein volles Jahr ausgedehnten Honigmonde hatten sie sehr glücklich gemacht. Aber sie war im Grunde doch eine zu nüchterne, praktische Natur, um ferner am Liebesgetändel Gefallen zu finden. Sie selbst war sehr beschäftigt, weil sie die straffe Leitung ihres Haushalts selbst in die Hand genommen. An ihres Mannes Tätigkeit glaubte sie nicht mehr. Schon war sie nahezu überzeugt, daß sie sich schwer in ihm getäuscht. Das verbitterte und reizte sie furchtbar auf.

Zwei dunkelrote Flecke bildeten sich unter ihren Augen, die in kaltem Glanz funkelten. Kein Zweifel, Thusnelda suchte einen Streit vom Zaun zu brechen.

„Warum kommt dein Freund Linden nicht zu uns, welcher damals dein so geschickt beredter Anwalt war? Ich hatte ihn mit einer Einladung zum gestrigen Tee bedacht. Linden hat derselben weder Folge geleistet, noch eine Absage für nötig befunden. Wie darf er es wagen, mich so tief zu verletzen? Alle Welt läßt es sich jetzt angelegen sein, mich zu kränken und in Harnisch zu bringen!“

„Du lieber Himmel, nimm dem Linden eine Unterlassung der Form doch nicht so übel, Thusi! Felix ist zurzeit sehr beschäftigt, wer weiß, ob er deine Einladung gelesen hat.“

Es überrieselte Beeskow eigen, als er den feindseligen Blick seiner Frau gewahrte. Erregt sprudelte sie hervor: „Ja, Linden ist angesehen, man spricht von seinen Bildern mit großer Hochachtung. Deinen Namen kennt keiner.

Bekannte haben in den Ausstellungskatalogen in München und Düsseldorf nach deinen Werken vergeblich gesucht.“

„Laß sie doch —!“

„Dein Phlegma empört mich!“ sagte die junge Frau, ihre Arbeit mit bebenden Händen glattstreichend, „und ich will dir nur kurz und bündig sagen, daß ich nahe daran bin, dich für einen — nein, ich will das Häßliche nicht aussprechen. Linden hat mich ja von vornherein darauf aufmerksam gemacht, daß du Eigenheiten hast, die ich in den Kauf nehmen muß. Ich war auch duldsam, habe mich immer wieder vertrösten lassen. Aber nun ist's genug! Du mußt Farbe bekennen, eins deiner Werke herbeischaffen. Ich habe keine Lust, mich lächerlich zu machen.“

„Der Leute wegen verderben wir uns den schönen Frühlingsmorgen, ist das nicht lächerlich?“

„Nein, denn wir sind gezwungen, mit den Menschen zu leben, können ihre Achtung nicht entbehren. Deine Pflicht ist es, unser Ansehen, das auf dem Spiel steht, zu festigen. Du nennst dich Kunstmaler und hast als solcher dein Können zu beweisen; vermagst du es nicht, so hättest du Junggeselle bleiben, deinen Weg allein gehen müssen.“

Wie in der Nacht, begann Beeskow auch jetzt wieder seine Wanderung. Er fühlte wohl, er saß in der Schlinge, ein Zurück gab es nicht mehr für ihn, also mußte ein neuer Schwindel in Szene gesetzt werden.

Ausgeklügelt hatte er alles schon während der Nacht. Und doch wurde es ihm schwer, durch schmachvolle Lüge seinen Frieden zu erkaufen. Er war ein so schlichter, wahrheitsliebender Charakter. Schon jetzt empfand er Ekel vor diesem Scheinleben.

Aber es mußte ja sein. Er ließ sich wieder seiner Frau gegenüber nieder. „Ich habe dir ein Geständnis zu machen!“ Seine Stimme klang rauh vor Erregung, und die Pein, welche sich auf seinen Zügen malte, war echt.

Thusneldas Herz krampfte sich zusammen. Was würde sie zu hören bekommen? Nach echter Frauenart war das erste, was sie empfand, eine eifersüchtige Regung. Ihr erster Gedanke galt einer Rivalin.

Wie glücklich war sie doch bis dahin gewesen, wo sie sich für Reinholds erste und einzige Liebe gehalten!

„Sprich,“ sagte sie gepreßt, „daher also dein seltsames, oft verstörtes Wesen?“

„Ja, daher! Ich habe, kurz herausgesagt, fünfzehntausend Mark Schulden und für diese Summe mein bedeutendstes Werk verpfändet. Diese hohe Summe brauche ich, um es einzulösen!“

Thusneldas Gesicht strahlte, wie ein Maientag; um den Tisch herum kam sie zu ihrem Manne, setzte sich auf seinen Schoß und küßte ihn auf den Mund.

„Und davon machst du soviel Aufhebens? Wir leben so einfach, daß wir bei weitem nicht unsere Zinsen verbrauchen. Du bist doch ein rechter Pinsel. Da gibst du mich der Lächerlichkeit preis, läßt mich darben nach deinem Ruhm und fürchtest dich, die paar Mark zu fordern, du lieber, dummer Mann!“

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Schicksal und Wille leben stets in Zwiste, so daß der Wille sich am Schicksal bricht; nur der Gedanke ist dein, der Ausgang nicht.

Shakespeare.

Der Andere.

Novelle von Paul Bliß (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Hand in Hand gingen Vater und Tochter durch das blühende Feld.

Und die Sonne schien hell und warm auf die bunte blumige Wiese, und aus den frischgrünen Zweigen hervor jubelten Hunderte und Tausende von kleinen Sängern ihre Weisen heraus, und ein lauer Windhauch wehte ganze Wogen von frischen Frühlingsdüften heran — es war eine Wonne zu leben und all diese Pracht und Herrlichkeit genießen zu können!

Und der alte Herr nahm seinen Hut ab, tat ein paar tiefe Atemzüge, schickte dann einen dankbaren Blick zum Himmel empor und sagte; „Ach, lieber Gott, wie ist doch deine Welt so wunderschön!“

Die Tochter schwieg, ein leiser Seufzer nur entrang sich ihrer Brust.

Erstaunt sah der alte Herr sie an: „Was fehlt dir denn wieder, Luise?“ fragte er mit lieber, zärtlicher Stimme.

Auch jetzt noch schwieg das junge Mädchen. Es sah den Vater nicht an, sondern ließ suchend und sehnend den Blick ins Weite schweifen, und in seinen Augen glänzte etwas Feuchtes.

„Aber Kinning, Luising, du hast ja Tränen im Aug'! — Was hast du denn, Mädelchen?“ Und er stand still, hielt ihre Hände fest, zog dann ihr Köpfchen an sich, legte seinen Arm um ihre Schulter und drückte ihren Kopf an seine Brust.

Und so, am Herzen ihres guten Vaters, so wurde das schwere Herz der Tochter leichter, so vergaß sie für einen Augenblick alles um sich, klammerte sich an den Hals des Vaters und verbarg ihr tränenvolles Gesicht an seiner Brust.

„Mein liebes Kind,“ bat er dann, „sag' mir doch, was dir fehlt!“

„Nichts fehlt mir, Vating,“ entgegnete sie jetzt leise und machte sich frei, nur bemüht, der Stimmung Herr zu werden.

„Aber du bist schon seit einigen Wochen so still.“

„Ich weiß nicht, was es ist.“

„Hast du Kummer, Kindchen?“

Schweigend verneinte sie.

„Kind, du machst dir und mir das Leben unnütz schwer; was könnte dir denn auch fehlen. Du bist jung und gesund, lebst in guten Verhältnissen, in wenigen Wochen kommt dein Schatz zurück, dann könnt ihr Hochzeit machen; weshalb plagst du dich mit trüben Gedanken ab? Siehst du denn nicht, wie es mich angreift, dich so traurig zu sehen?“ Streichelnd glitt seine Hand über ihr blondes, weiches Haar.

„Verzeih mir, Vating“, sprach sie errötend, „aber diese Stimmung kommt so plötzlich und stark über mich, daß ich hinsinken und immerfort weinen könnte, und eine Sehnsucht befällt mich dann, eine Sehnsucht nach etwas nie Gekanntem, nach etwas Wunderbarem, nach einem Land, wo alles nur Lust und Friede und Freude atmet, — und dann plötzlich ist mit einem Male die ganze Traurigkeit verschwunden, eitel Wonne und Glück ist mir dann wieder das Leben, und ich könnte die ganze Welt umarmen.“

Mit stillem Lächeln nickte der Alte: „Ja, mein Kind, das liegt im Frühling so in der Luft, das haben wir in jungen Jahren alle durchzumachen, das kommt wie ein Rausch über uns; aber wir müssen stark sein, denn nach dem Rausche folgt das Erwachen, und wenn wir dann nicht Herr der Stimmung sind, dann erliegen wir einem moralischen Katzenjammer, — und deshalb, mein Liebling, sei stark und tapfer, dann kommst du auch darüber hinweg! Denk nur immer an deinen Bräutigam, — in kaum vier Wochen ist er ja hier, — dann macht ihr Hochzeit, und dann wird alles anders und besser werden.“

Er zog den Arm der Tochter an sich, und so gingen sie ihrem Hause zu.

Daheim angekommen ging Luise in ihr Zimmer. Sie setzte sich ans offene Fenster und schaute mit träumenden Blicken hinaus in die Frühlingswelt. Der Flieder blühte, der blaue schwer duftende Flieder. Süßer, wohlig süß betäubender Duft drang herein. Und müde, so wohltuend ermattet, sank sie zurück in die Lehne ihres Stuhles.

An des Vaters Worte dachte sie — „denk' nur immer an deinen Bräutigam, — in kaum vier Wochen ist er hier, — dann macht ihr Hochzeit“ — ein leises Fröstеln durchschauerte sie. Sie fand keine Erklärung dafür. Aber es war ihr, als empfände sie Furcht vor dem Augenblick, da ihr Franz zurückkehren sollte.

Und sie wußte, daß er sie liebte, sie immer schon geliebt hatte, um ihretwillen war er ja vor drei Jahren hinausgegangen in die Welt, das Glück zu suchen, Reichtümer zu erwerben, um ihr das Leben angenehm und glücklich zu gestalten, und nun er zurückkommen, und sie heimführen sollte, nun zitterte sie vor dem Augenblick, da sie ihm für immer angehören sollte. Nicht Furcht vor der Ehe hatte sie, nur vor dieser Ehe fürchtete sie sich, — hier lag die Zukunft vor ihr, wie ein ebener schnurgerader Weg, hier sah sie in Gärten mit lauter schöngepflegten Blumen und Bäumen, alles so gerade und ebenmäßig abgezirkelt, alles zwar blühend und schön, aber dennoch nicht zum Herzen sprechend, weil es zu gewollt, zu erkünstelt wirkte, — alles so unglaublich steif und korrekt, just genau so, wie der Franz war, wie er damals gewesen war, als er hinauszog in die Welt. Sie hatte das wohl damals schon gemerkt, aber sie hatte es nicht so empfunden, denn er war ein stattlicher Mann, in den man sich schon verlieben konnte, — jetzt aber, nachdem sie Zeit genug gehabt, über alles das nachzudenken, nun sie andere Männer kennen gelernt, begann sie Vergleiche anzustellen, und nun war ihr nach und nach die Furcht vor dieser Ehe ins Herz gekommen, denn ihre Seele wollte nicht untergehen in des Tages Einerlei, nicht verkommen in steifer Korrektheit und glatter Schönheiterei, nein! nein! in ihr lebte ein heißer Drang nach wildem Leben, nach glühender Liebe, die nicht fragt und nicht wägt, die nur geben und geben will, um liebend wieder zu empfangen, — nach Schönheit lechzte ihre Seele, nach freier ungebundener Schönheit! Mit einem so empfindenden Wesen verbunden zu sein, und so die ganze Herrlichkeit der schönen Welt genießen zu können! — Das war ihr Ideal, dem träumte sie seit Wochen und Wochen schon nach.

(Schluß folgt.)

Welt und Zeit.

Die Klabastertasche. In zarten und groben Frauenhänden sieht man jetzt den Einkaufssack, dem der vorwitzige Taufname Hamster- oder Klabasterbeutel geradezu angeflogen ist. Sogar die nie mit der Einkaufstasche gehende vornehme Dame der Groß- und Kleinstadt und die verwöhnte höhere